

nicht Misanthropie, was mich dabei beseelt; ich lasse dem Leben in allen seinen Richtungen, in allen seinen Bestrebungen, ich lasse also auch dem sogenannten Welt-Leben volle Gerechtigkeit wiederfahren: ein Jeder steht auf seinem Punkte, und wird von da aus reif für eine andere, entsprechende, höhere Existenzstufe, wie er sich eben für diese eignet; — uns aber vergönne man Still-Leben mit demjenigen, was nun gerade darauf folgt.

Du hast Dich vielleicht über mein langes Stillschweigen gewundert; ich bin aber durch etwas abgehalten worden, dessen ganze süße Gewalt Du nun auch kennen lernen sollst: es ist ein Buch, in welches ich ganz vertieft gewesen bin, und welches ich nun hier eben Dir sende: Die letzten Tage eines Naturforschers von Davy*).

Der reinste, der höchste wissenschaftliche Triumph, dessen man theilhaftig werden kann, besteht in Erlangung der Gewißheit, durch sein eifrigstes Forschen die Wahrheit entdeckt zu haben; und diese Gewißheit wird in uns erweckt, wenn wir finden, daß sich im Haupte eines zweiten, von uns ganz unabhängig meditirenden Denkers, über denselben Gegenstand eine der unsrigen ganz oder fast gleiche Ansicht gebildet hat. Nun siehe, liebe Emilie, dieses erhebenden Gefühles von Triumph bin ich

*) Sir Humphry Davy's tröstende Betrachtungen auf Reisen, oder: Die letzten Tage eines Naturforschers. Nach der 3. Original-Ausgabe verdeutscht von Martius. 2. Auflage, mit dem Bildnisse des Verfassers. Nürnberg, Schrag. 1839. 8. — Dieß Werk, welches wir auf gegenwärtige Veranlassung der ganzen Aufmerksamkeit unserer ernstern Leser empfehlen, ist wirklich in den „letzten Tagen“ des Verfassers (er starb zu Genf 1829) zu Neapel, Rom und in der Schweiz geschrieben. Aber nicht genug wird man sich über die vollkommene Aehnlichkeit (um nicht zu sagen Gleichheit) der darin entwickelten Ideen mit denjenigen wundern können, welche Herr Dr. Nürnberg im „Still-Leben“ und den vorausgegangenen „astronomischen Reiseberichten“ (Rempten, Dannheimer), besonders über planetarische Metempsychose, vorträgt. Diese Uebereinstimmung der Ansichten von dem uns nach dem irdischen, sogenannten Tode erwartenden Gestade ist so überraschend, daß man eine Mittheilung zwischen den beiden Herren Verfassern annehmen möchte, wenn der Gedanke, bei Betrachtung der Zeit, der Entfernung u. s. w. nicht absurd erschiene; wir wissen sogar und können verbürgen, daß eine solche Beziehung niemals statt gehabt hat. — Entspringt aber im Haupte zweier, von einander durch Raum und Zeit solchergestalt ganz getrennter, durchaus unabhängig von einander meditirender Denker eine, bis in kleinere Nuancen übereinstimmende Ansicht, so ist Alles auf die Richtigkeit dieser Ansicht zu verwerten. Dieß fühlt ein Jeder ohne viele Redensarten; und auf diesen Grund laden wir nun die Leser ein, wenn sie, unserer Empfehlung gemäß, Davy's Buch gelesen haben, dasselbe mit Nürnbergers Werken, welche wir in ihren Händen voraussetzen dürfen, zu vergleichen.

Die Redaction.

bei Durchlesung des Davy'schen Werkes theilhaftig geworden: hier trägt ein zweiter, von mir ganz unabhängig forschender Denker, der die Blicke zu Italien's sonnigem Himmel erhebt, während über meinem Haupte Nord-Deutschland's düstere Wolken schwebten, dieselben Ideen über planetarische Metempsychose, welche ich in meinem Systeme der Zukunftslehre entwickelte, und zwar mit einer solchen Uebereinstimmung bis in das kleinste Detail, vor, daß man glauben müßte, wir hätten einander kopirt, wenn nicht der bloße Gedanke daran absurd wäre. Nein, wir haben einander nicht sowohl kopirt, als daß wir vielmehr Beide von demselben großen Geiste: von der Wahrheit, und nur von ihr inspirirt worden sind. — Mein subjektiver Triumph, wie erhebend er sey, ist aber doch nur der geringste Gewinn des Auffindens dieser Uebereinstimmung; der unschätzbare, objektive Nutzen besteht in der Befestigung des Vertrauens zu diesem schönen Systeme planetarischer Metempsychose, welches sich doch unmöglich in so überraschender Harmonie bei Davy und Nürnberg ausgebildet haben könnte, wenn es des Grundes der Wahrheit entbehrte. Lies nun das Buch, liebe, liebe Freundin, unter diesem Gesichtspunkte des aufrichtigsten Wunsches noch einer neuen Befestigung unserer höchsten, heiligsten Hoffnungen; und es wird Dir dann gehen, wie uns: Du wirst es vor der Beendigung nicht wieder aus den Händen legen können.

Ich schreibe da oben „uns,“ und will damit die Gräfin einschließen; denn sie hat das Buch auch gelesen, und kam, auf die Veranlassung, von B...dorf nach Still-Leben. Mit einer innigen Freude im Blicke schritt die würdige Dame auf mich zu. „Ich wünsche Ihnen Glück“ — sprach sie, indem sie mir die schöne Hand reichte, welche ich dann immer mit einer wahren Ehrfurcht küßte, — „ich wünsche Ihnen Glück zu einem solchen Erfolge: denn eine Uebereinstimmung, wie diese, und zwar noch obendrein zwischen ganz unabhängig von einander forschenden Denkern, schlage ich für den höchsten Erfolg an. Seyn wir auch gerecht gegen unsere eigene Schwachheit: in metaphysischen Dingen, für welche es also keine sinnliche, keine rechnende Gewißheit giebt, ist uns, wie unerschütterlich uns unsere persönliche Ueberzeugung auch erscheinen möge, der Mitglaube eines Dritten allemal ein geheimer Trost in dem, allem Metaphysischen seiner Natur gemäß, anklebenden Zweifel. Sehen Sie,“ fuhr sie fort, „ich bin von der Richtigkeit Ihres Systemes der planetarischen Metempsychose auf das festeste überzeugt; ich habe dasselbe von allen Seiten beleuchtet, und kann mir auch keinen einzigen vernünftigen Einwand dagegen denken; — dennoch aber, ich ge-